

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen ganz außer Acht gelassen.

Inserate befürden sämtliche Annoncen-Bureau.

Nemumbeständigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Donnerstag, den 10. Oktober.

1878.

N. 237.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gelfstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Telegraphische Depeschen.

Kaiserslautern, 8. Oktober. Bei der im hiesigen Kreise stattgefundenen Nachwahl zur bayerischen zweiten Kammer ist Freiherr v. Stauffenberg mit 155 von 168 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden.

Kassel, 8. Oktober. Se. Majestät der Kaiser hat dem General-Feldmarschall Grafen Wolke gestern telegraphisch sein Bedauern über dessen Erkrankung ausgesprochen und nimmt täglich Berichte über die fortschreitende Besserung des Grafen entgegen.

Wien, 8. Oktober. Offiziell. Generalmajor Zach hat aus Zawalje an das General-Kommando in Agrin, der Generalmajor Reinländer am 6. d. M. den ganzen Tag hindurch auf den südlich von Peci gelegenen Höhen im glühendsten Gefecht gegen starke Abteilungen der Insurgenten befohlen hat. Beide sind unsere Verluste bedeutend, sie betragen zwischen 170 und 180 Mann, darunter 10 tote oder ver wundete Offiziere. Das Gefecht wurde am 7. d. M. wieder aufgenommen, Details darüber fehlen noch.

Wien, 8. Oktober. Meldungen der „Polit. Korr.“ über die Bulgarische Frage: In der geheimen Sitzung der Reichsratskammer ist eine Motion beschlossen worden, in welcher dem Scherzer über die Rumänien auferlegten Opfer Ausdruck gegeben und erklärt wird, daß das Land dem Kollektivwillen der Mächte unterwerfe. Die Verhandlung wird einen Gegenstand vorliegen betreffend die Übergabe der Dobrußja, sowie über den Zeitpunkt, zu welchem die Entschreibungen des Kongresses mit der rumänischen Verfassung in Einklang zu bringen sind.

Konstantinopel von heute: Der russische Botschafter, Fürst Kobanoff, erklärte dem Großvezir, daß die Rumänien in Konstantinopel erst räumen würden, wenn sämtliche Bestimmungen des Berliner Vertrages, hauptsächlich aber diejenigen betreffend die Territorial-Abtretungen an Serbien und Montenegro, erfüllt worden seien. In Folge der energiegelassen Haltung des englischen Botschafters Layard in der ostasiatischen Reformfrage wurde ein prinzipielles Einverständnis über einzelne Punkte erzielt.

Wien, 8. Oktober. In der Angelegenheit der österreichischen Kabinettskrisis ist der Präsident des Abgeordnetenhauses, Neubauer, heute vom Kaiser empfangen worden. Er ist gleichfalls zum Kaiser berufen worden. Wie verlautet, sollen auch Schmerling, Eichhoff, Wolftrum und Sauter zum Kaiser berufen werden.

Bukarest, 7. Oktober. Die Deputiertenkammer diskutiert heute die auf Rumänien bezüglichen Bestimmungen des Berliner Vertrages. Der bulgarische Deputierte Urechia hat dabei hervor, daß die Berufung einer konstituierenden Versammlung nicht notwendig sei, man müsse sich dem

Beschlusse des Kongresses unterwerfen und die Dobrußja annehmen, später würde man zur Beschlußfassung über die Judenfrage eine konstituierende Versammlung berufen müssen. Schließlich gab Urechia in bewegten Worten seinen Gefühlen in Bezug auf die Trennung Bulgariens von Rumänien Ausdruck. Der Deputierte Micaloi wollte die Bemerkungen der Dobrußja darüber befragt wissen, ob sie der Annexion der Dobrußja durch Rumänien zustimmen, und betonte sodann, daß es die Pflicht der Regierung sei, Europa zu beweisen, daß die Judenfrage für Rumänien eine Lebensfrage sei. Gradißteano empfahl den Antrag des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf Einsetzung einer Kommission, welche mit der Ausarbeitung einer bezüglichen Motion beauftragt werden soll. Die Kammer nahm den Antrag an und wählte eine aus 7 Mitgliedern bestehende Kommission, deren Majorität der Unterwerfung unter die Bestimmungen des Berliner Vertrages zugeneigt ist.

Bukarest, 7. Oktober. Der „Romani“ sagt, indem er von der Revision der Verfassung wegen der die Juden betreffenden Frage spricht, daß die Regierung vorher eine Volksabstimmung vornehmen müsse, um die fremdländischen von den im Lande geborenen Israeliten zu unterscheiden. Die Letzteren würden in der Lage sein, zugleich naturalisiert zu werden, während die Anderen ihre Naturalisation nach den für alle Fremden vorgeschriebenen Normen werden nachsuchen müssen.

Konstantinopel, 8. Oktober. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel von gestern, Lord Salisbury habe die englischen Konsuln zur Verichterstattung über die Verwaltung der Finanzen und der Zölle in der Türkei aufgefordert. Das von der Porte ausgearbeitete Gegenprojekt über die in diesen einflussreichen Reformen habe in drei von England bezeichneten Punkten einige kleine Abänderungen erfahren. England werde dem Gegenwurf der Porte wahrscheinlich zustimmen, sobald ihm derselbe offiziell mitgeteilt sei, die offizielle Mitteilung werde baldigst zu erwarten. England selbst habe beantragt, daß die Gesellen (Konsularen) bei den Appellations-Europäer, nicht bloß Engländer sein sollten, auch die Finanzkontrolleure sollten Europäer sein.

Konstantinopel, 8. Oktober. Der „Standard“ meldet aus Kalkutta vom 7. d., daß der Angriff auf Alimuddin auf kurze Zeit verhoheit sei, weil der Emir dort starke Truppenabteilungen verammelt habe. 6000 Mann afghanischer Infanterie mit 18 Kanonen bedrohen Jamrud. Es dürfte notwendig werden, die ganze Besatzung von Peshawar zur Verwendung zu bringen, wenn man beschließen sollte, durch den Khyberpaß vorzuziehen. Wie verlautet, sind die Afghanen gegen Afrides vorgegangen, um die Bevölkerung für

ihre Hinneigung zu England zu bestrafen. — George Walsley, Parlamentsmitglied für Peterborough (liberal) ist gestorben.

Wien, 8. Oktober. Wie es heißt, hat der Kaiserin Savarin gethan, daß in der Verfassung des Fürstentums Bulgarien die Rechte der den Papst anerkennenden bulgarischen Kirche mittels einiger Privilegien respektiert werden. Auf Bosnien und die Herzegowina gegen der Kaiserin die katholische Hierarchie nicht auszubedenken; der Kaiserin wird nur bemittelt sein, daselbst der katholischen Kirche ihre speziellen Institutionen zu erhalten. — Der Minister Cairoli hat sich nach Belgrad begeben.

Berlin, 8. Oktober.

Als der große Erfolg des letzten türkisch-russischen Krieges muß vor allem die Erschließung von Inner-Asien erachtet werden. Die Projekte zu den Eisenbahnen, welche die europäische Kultur in diese dem europäischen Handel bisher fast unzugänglichen Ländergebiete tragen sollen, beginnen mehr und mehr Gestalt anzunehmen. Engländer sind es zunächst zwei große Schienenwege, welche in Aussicht genommen sind, und deren Zustandekommen nahezu als gesichert angesehen werden kann. Es sind dies die Euphratbahn, welche mit dem Mündungspunkt Bassora oder Wasra des hart unterhalb des Zusammenflusses des Tigris und Euphrat und unmittelbar an der gemeinschaftlichen Mündung dieser beiden Flüsse in den persischen Meerbusen gelegen ist, auf dem kürzesten Wege das Mittelmeer mit dem indischen Ocean verbinden soll, und eine zweite Bahn von Teheran, der Hauptstadt Persiens, nach der Hafenstadt Erzerk am kaspiischen Meer, für welche angeblich von der persischen Regierung dem englischerseits jedoch wahrscheinlich nur vorgeschobenen belgischen Bankhaus Alou die Koncession bereits erteilt sein soll, und deren Weiterführung nach Bassora ebenfalls schon als gesichert angegeben wird. Russischerseits sind dagegen bisher drei Bahnprojekte aufgestellt worden, von denen das erste eine Bahn von Saratow a. d. Wolga durch die Kirgisen-Steppe den Amu Darya entlang, über den Hindu-Kusch bis Peshawar im Tale des Indus zu bauen beabsichtigt; das zweite Kajan, Delaterinburg, Omsk, Irkutsk und Peking durch eine Bahn verbinden will, und von dem dritten eine Bahn von Drenburg über Omsk, Tschelken, Samarkand nach Bally geplant wird. Diese letzte Bahnlinie, deren Anstellung bereits schon 1875 erfolgt ist, und deren Baunternehmer voraussichtlich Niemand anders als Herr v. Lesseps, der Erbauer des Suezkanals, sein wird, besitzt bei der bekannten Energie und Sachkenntnis dieses bedeutenden Mannes vielleicht die nächste Aussicht zu ihrer Verwirklichung. Schon vor zwei Jahren ist die ganze, so projektirte Bahnlinie von seinem Sohne, Victor v. Lesseps,

Die beiden Dorotheen.

Roman von Cora Marbo.

(Fortsetzung.)

Schnell ordnete sie ihren Anzug, gebot der Magd, die Mutter zu bewachen, und machte sich auf den Weg nach Plänsberg, immer die Dinen entlang spähend, ob sie das erste Sommerleid ihrer Schwester nicht von Weitem wahrte.

Sie mochte eine halbe Stunde gegangen sein, als sie vor einem kleinen Steinigen Stranbe" vor sich sah.

Aber sie entdeckte noch etwas Anderes. Da, wo die Felswand sich gegen das Meer hinabschiel, summerte es heftig, ganz wie Doris' Kleid.

Thea jubelte auf.

In dort, halb hinter einem Stein verborgen, sah sie Schwester und ruhte ein wenig. — Wahrscheinlich war sie sehr früh von Plänsberg aufgebrochen, wo sie jedenfalls durch trüftige Gründe festgehalten worden war. Vielleicht brachte sie ein neues Heilmittel für die Mutter!

Thea eilte beglückt herbei. Jetzt bog sie um den Felsenvorsprung, welcher ihr noch die Gestalt der Schwester zeigte, — und blieb gelähmt an Geist und Körper stehen.

Dort lag Doris' Kleid, aber nicht ihre Schuhe, ihre Stummel, ihre Unterkleider — und vor Allem — sie sah war nicht da!

Was vermochte indessen Thea nicht, das Schrecklichste zu glauben.

„Sie nimmt im Vorübergehen ein Bad und hat sich wieder unten wässig entleert,“ sagte sie und blickte scharf und forschend über die bewegliche Weersfläche.

Mein wie schwer ist es, in diesen Wassermaßen den Kopf eines einzelnen Menschen zu entdecken!

Thea rief, so laut sie konnte, den Namen ihrer Schwester. Aber ihre Stimme verfallte machtlos im Losen der heranzustürzenden Wogen, nur das wohlbekannte Echo des „Steinigen Strandes“ vermochte sie zu wecken.

Thea unterwarf die Kleider. Sie waren feucht, und in den Falten rieselte der Sand, welchen der Wind hinein-

gestreut hatte. — Vielleicht hatte der aufspringende Gischt sie benetzt? — Nein, das hatte der Nachtkau gethan! — Unten am Boden, wohin der fliegende Schaum nicht dringen konnte, waren die Kleider feucht und auch die Erde.

Das hatte der Nachtkau gethan!

Eisestühle durchdrang die Aeren Thea's. Ihre Zähne klapperten hörbar zusammen, ihr Blick stieg voll Jammer über die spielenden, hüpfenden Wasser hin.

Aber sie begann die Unternehmung von Neuem. Es sollte, es mußte sich herausstellen, daß Doris nicht ertrunken war!

Allein sie fand die alten Merkmale und noch etwas Anderes.

In der Tasche des Kleides knitterte es wie Papier, Thea zog einen versiegelten Brief heraus.

Au wen lautete die Aufschrift? „Herrn Fortskandidaten Weise. Abzugeben in Plänsberg.“

Ein furchtbares Licht blitzte in Thea auf.

Doris liebte ihren Bräutigam, und von ihm verlassen oder ver schmäh, hatte sie ihren Tod gesucht! —

„Jesus! Jesus! Jesus!“ stöhnte Thea und presste beide Hände vor die Stirn.

Die Gegend umher fing an sich zu drehen, immer schneller, immer schneller. Nur Thea und vor ihr das Kleid und der Brief blieben einander unverrückbar gegenüber.

Wichtig begann es in Thea's Hirn zu läuten wie mit tausend Glöden und eine wirre, wahnwitzige Melodie gellte davon. Jedes Geräusch um sie her nahm den gleichen Takt an. Die Wasserwellen freispielen und die Wellen tanzten nach demselben Rhythmus.

„Sie wird nie wieder da sein!“ zischelte jede Welle deutlich in Thea's Ohren und der Wind hauchte es stoßweise hervor mit holder Stimme. Thea warf sich zu Boden und griff kampfsucht mit den Händen in den Dinenhaud.

„Jesus, mein Heiland!“ murmelte sie, „das darf nicht geschehen sein! Du weißt es, sie war zu gut dazu, um als Selbstmörderin zu enden, und zu schön, um vom Meer-

wasser in eine gebührende Leiche verwandelt zu werden! Hast Du sie darum so herrlich geschaffen? O Jesus, o Gott, es kann nicht sein, ich weiß ja, es kann nicht sein! Wie sollte ich diese Nachricht meiner Mutter bringen! — O nur das nicht! —

Lege mir die schwerste Prüfung auf, die schwerste, wenn Du willst, nur nicht diese! Laß meine Schwester nur diesmal noch wiederkehren! Sollte ich mich Schimpf und Schande für sie erkaufen, sollte ich mit ihr betteln gehen, ja sollte ich um Iretwillen auf aber Straze verschmachten! — Nur leben soll sie, wiederkommen!“

„Sie wird nie wieder hier sein!“ flüchtern gelassen und gleichmäßig die Wellen, indem sie sich bei dem stärker werdenden Winde höher heraus wälzten.

Thea erhob sich. Vorsichtig zog sie Kleider und Brief aus dem Bereich der nachledenden Wogen und setzte sich auf einen Stein.

„Nun wird Kuno bald kommen,“ sprach sie für sich, „dann werden wir sehen, was in dem Briefe steht.“

Sie bewegte sich selbst, zähnelappend und frierend im heißen Sonnenschein, im Takte der sie umgebenden Hölle.

„Warum bin ich nicht als ein Stein erschaffen?“ jammerte sie trostlos. „Warum bin ich ein fühlendes Geschöpf geworden? Gibt es eine Seligkeit, die mich tröstet, wenn Doris als Selbstmörderin ausgeschlossen ist? Gibt es überhaupt ein Glück, das den Jammer dieser Stunden aufwiegt?“

Sie starrte voll Gramen in die grünliche, schäumende Fluth.

Unterdes kam Kuno herbei. Schon von Weitem gewahrte er das einsame Mädchen und bemerkte seine gebrochene Haltung. Als er ihr gegenüber stand, entdeckte er die neben ihr liegenden Kleider und zugleich ihr furchtbar entstelltes Gesicht.

„Ist ein Unglück geschehen?“ fragte er hastig.

„Ja,“ erwiderte Thea und reichte ihm den Brief. Kuno erbrach ihn — es war Nichts darin, als sein Portrait! —

Er wandte es betroffen um und las auf der Rückseite die mit Bleistift geschriebenen Worte:

in Begleitung mehrerer Sachverständiger bereit worden, und soll nach dem diesem abgeleiteten Bericht die Ueberführung dieser Bahn über das Himalaja-Gebirge an der westlichen Abkantung desselben durchaus keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bieten. Endlich ist neuerdings noch ein viertes Bahnpjekt jener drei hinzugekommen, und zwar für eine Bahn, welche von Dmsk resp. von Balfs aus über Tschernan nach Kifiss geführt werden soll. Wie Rußland bei seiner augenblicklich nicht weniger als günstigen Finanzlage diese Eisenunternehmungen ins Werk setzen will, bleibt freilich noch nicht abzusehen; bei dem bereitwilligen Entgegenkommen, mit welchem in England das englische Kapital sich den vorerwähnten englischen Bahnanlagen zugewendet hat, läge jedoch die Möglichkeit immerhin vor, daß sich der europäische Kapitalmarkt zu einer Beistellung für die Ausführung der russischen Bahnpjekte eben so willfährig erweisen möchte. Erwähnung verdient dabei noch, daß all die Bahnen in ihren Endzielpunkten, britisch Indien, ein beträchtlich ausgedehntes Eisenbahn- und Telegraphenetz schon vorhanden sind. Das erstere soll für ganz Vorderindien alle Hauptpunkte dieses großen Ländergebietes miteinander verbinden, eine Gesamtamtsabrechnung von 16000 englischen Meilen umfassen, wovon sich zu Ausgang 1875 bereits 5300 Meilen in Betrieb gestellt befinden, und wovon damals bereits mehr als 15000 englische Meilen Telegraphenleitung vorhanden waren. Um welche tiefenhaftige Unternehmungen es sich bei den vorerwähnten Bahnpjekten handelt, erhellt übrigens daraus, daß das kaiserliche Bahnpjekt zu 34000 km Längenausdehnung angegeben wird, wie denn auch die englische Erprobungsbahn eine solche von 2400 bis 2800 km besitzen würde. Nicht uninteressant erscheint, daß schon vor der Verwirklichung mit Afghanistan nach einer der Regel nach durchaus unterrichteten und zuverlässigen Mitteilung englischer Zeitungen in Indien umfassende militärische Vorbereitungen getroffen worden waren, welche kaum anders gedeutet werden können, als daß damit mindestens ein Kern der zu der Demütigung und Niederwerfung des vorgenannten asiatischen Staates erforderlichen englischen Truppenmacht in Bereitschaft gehalten werden sollte. Es ist nämlich schon Ende August und Anfang September, angeblich zu Übungszwecken, in ein Lager bei Gassia Abul nahe bei Duetah, der Grenzfestung von britisch Indien gegen Afghanistan, 3 Kavallerieregimenter, 7 Bataillone und 9 Batterien der königlichen, und 9 Kavallerie- und 13 Infanterieregimenter der englisch-indischen Nationalarmee zusammengezogen worden, zu denen jetzt die von allen Seiten aufbehaltenen Verstärkungen zu stoßen bestimmt sind. Die Stärke der ersterwähnten Abtheilung, für welche sich die Nummernangaben und sonstige Bezeichnung der einzelnen Truppenkörper aufgeführt findet, wird zu 18000 Mann, und deren Zusammenstellung in zwei Kavalleriebrigaden und drei Infanteriebrigaden angegeben. Noch wird dem hinzugefügt, daß, um jeden feindlichen Widerstand mit Bestimmtheit brechen zu können, die Operationsarmee gegen Afghanistan auf einen Stand von mindestens 36000 bis 40000 Kombattanten gebracht werden soll. Die Errichtung des Feldlagers noch in diesem Herbst, die von den meisten in Ostindien kommandierenden englischen Generalen, um dem Feind keine Zeit zur Ausführung von Rüstungsmaßregeln zu lassen, dringend gewünscht wird, dürfte sich jedoch davon abhängig erweisen, ob es sich als möglich erweisen wird, die benachlichtete wahrhaft ungeheuerliche Train- und Feldausrüstung der britisch-indischen Truppen binnen spätestens zwei oder drei Wochen ins Werk zu setzen, welcher Termin bei der Nähe des Winters für eine noch erfolgreiche Kriegsführung keinesfalls überschritten werden dürfte.

— Gütem Vernehmen nach sind zahlreiche Immediatgesuche an den Kaiser um Begnadigung benachteiligter Personen gerichtet worden, welche sich der Majestätsbeleidigung schuldig

gemacht haben. Die Gesuche gehen theils von den Berurtheilten, theils von ihren Angehörigen und in einigen Fällen von Korporationen und Arbeitgebern aus. Mehrere solcher Gesuche sind auch bei dem Kronprinzen, sowie dem Fürsten Bismarck angebracht worden. Die in Berlin Berurtheilten und ihre Angehörigen geben sich der Hoffnung hin, daß der von den städtischen Behörden und hiesigen Korporationen veranlaßte feierliche Empfang des Monarchen in seiner Residenzstadt die Veranlassung zu einer Amnestie geben dürfte. Welsch wird indessen auch angenommen, daß die Wirkung des Socialistengesetzes abgewartet werden müsse, bevor eine General-Amnestie erlassen werden könne.

Paris, d. 8. Oktober. Die Vorstellung, welche am 15. Oktober zum Besten der Opfer des gelben Fiebers in Louisiana im Trocadero stattfand, verpricht eine besonders glanzvolle zu werden. Es soll durch dieselbe nicht nur Wohlthätigkeit geübt, sondern auch eine politische Demonstration gemacht werden, um zu zeigen, wie eng die Bande sind, welche Frankreich und Nordamerika verbinden.

Haupt-Gewinne

4. Klasse 94. Königl. kächs. Landes-Lotterie.
(Ohne Gewähr.)
Kaisertag, den 8. Oktober 1878.

1 Gewinn à 30000 M auf Nr. 79266.
1 Gewinn à 15000 M auf Nr. 59072.
2 Gewinne à 3000 M auf Nr. 3951 40887.
14 Gewinne à 1000 M auf Nr. 8378 11141 16385 19534 21077 28937 37316 48670 58040 73011 76586 79020 83231 98071.
30 Gewinne à 500 M auf Nr. 3667 6209 16854 20079 20678 21475 30629 31898 32160 33499 41862 42093 42314 42453 46605 48636 50941 61166 67144 69970 70470 72410 71738 77453 83932 84815 87039 95618 96995 98670.
76 Gewinne à 300 M auf Nr. 334 2496 3247 4240 6661 7793 12503 12628 14104 14315 17063 17374 18158 21037 21365 22241 22773 23183 23790 24288 24784 26174 27719 28235 29046 30569 30918 31622 34833 35942 36148 36570 36713 40856 43090 44072 46304 47654 49003 49780 50277 53309 53775 53968 56881 57343 63006 63804 64510 65607 66231 67842 69758 72834 73195 75928 76414 76985 77038 80531 81617 82260 84840 85789 86690 87735 90823 91755 92117 92511 92906 96775 96847 97939 98085 99617.

— **Aus der Provinz.**
— **Se. Majestät der König hat dem Staatsanwalt Becker zu Neubling bei dem rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Korvetten-Kapitän Balois; dem Kreisgerichtsrath Wasse zu Wülshausen i. Th. und dem Major Hoffmann zu Roßlich im Kreise Bitterfeld den rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.**
— **Se. Maj. der König hat den Oberförster Deckert in Schlesingen, Regierungsbezirk Erfurt, zum Forstmeister ernannt.**
Magdeburg, 8. Oktober. Von den Consumvereinen des Verbands unserer Provinz ist an die Abgeordneten, welche von den Wahlkreisen der Provinz Sachsen in den Reichstag entsendet sind, folgendes Schreiben gerichtet:
Ew. Hochwohlgeborenen
erlaubt sich die ergebene unterzeichnete Genossenschaft folgenden vorzutragen und um Ihre geneigte Unterstüßung um Abwehr gegen die in Aussicht stehende arge Gefährdung derselben zu bitten.
In den Kommissions-Beratungen des Reichstages bei

der Gefesvorlage gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie hat man die energischsten und wirksamsten Beschlüsse jener Bestrebungen, die deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, mit in den Raum dieses Gesetzes gezogen und damit die Regierungsvorlage verdrängt.
Der vertriebenste Anwalt der deutschen Genossenschaften, Herr Dr. Schülze-Delitzsch in Potsdam, ist sofort bei dem Bundesrath gegen das bedauerliche Vorgehen der Kommission vorzeitig geworden und findet sich dessen Eingabe im Hauptblatt der „Magdeburger Zeitung“ vom Sonntag, den 6. Oktober, abgedruckt, auf welche wir hiermit verweisen.
Geht das Gesetz mit der eingetragenen Genossenschaften betreffenden Aenderung durch, genügt schon ein Verbot, dieselben unter einer außerordentlichen staatlichen Kontrolle zu stellen, dann ist es um dieselben geschehen und die schwerste Schädigung der Gläubiger und Mitglieder an ihrem Vermögen wird die natürliche Folge solchen Vorgehens sein.
Wir erklären aber hiermit auf das Bestimmteste, daß wir in unseren genossenschaftlichen Verein niemals Politik getragen haben und der § 35 des Genossenschaftsgesetzes vom 4. Juli 1868 giebt den Regierungen ja eine genügende Handhabung, Handlungen unersetzlich, das Gemeinwohl gefährdet oder andere als die im Gesetze bezeichneten Zwecke verfolgen, mit schwerer Strafe zu belegen.
Was aber die Genossenschaften geleistet, wird auch Ew. Hochwohlgeborenen unvermessen sein und die vielfachen Anerkennungen, welche selbst vom Auslande der außerordentlichen Organisation gebührt, sprechen für sich selbst. Noch auf dem allgemeinen Reichstage der Genossenschaften in Gießen begrüßte der Regierungsvertreter die anwesenden Genossenschaften als Vertreter der „Ordnung“, und das mit Recht, denn liberal, wo beantragt Genossenschaftssammlungen tagten, wird darauf hingewiesen, daß nur Fleiß, Arbeit, Sparsamkeit und Gehilfen dem kleinen Handwerker und Arbeiter zum geistlichen Fortkommen verhelfen kann, und darauf begründet sich die Hoffnung, daß die socialdemokratischen Ansätze, die wir tief verabscheuen, aber verständigster Auffassung Platz machen. — Wenn wir uns in dieser drohenden Gefahr vertrauensvoll an Ew. Hochwohlgeborenen wenden, glauben wir Ihrer bekannten Einsicht vertrauen zu dürfen, die Genossenschaften zu schützen und über die Klippe, welche man ihr entgegenstellen will, hinweg zu helfen. Der Anwalt der deutschen Genossenschaften, Herr Dr. Schülze-Delitzsch, wird in der Plenaritzung des Reichstages den Standpunkt näher kennzeichnen, den die Genossenschaften einnehmen, und wir haben das vollste Vertrauen zu Ihrer Ehrenhaftigkeit, daß Sie nach genauer Erwägung aller Umstände sich auf unsere Seite stellen werden, um dem kleinen Mann die Wohlthaten, welche unseren Bestrebungen entspringen, für alle Zeiten zu sichern.

— Die Fonds der allgemeinen Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungsanstalt in Regierungsbezirk Merseburg belaufen sich gegenwärtig auf 666150 M. Die Zinsabrechnung vom 1877-78 erreichte die Höhe von 90356 M. An 396 Wittwen u. 25 Waisenfamilien wurden an Pensionen 55541 M. gezahlt. Gestorben sind in diesem Verwaltungsjahre 31 Wittwen; 6 haben sich wieder verheiratet; neu hinzugekommen sind 25. Am Besitze sind 1972 zur Zahlung der Beiträge verpflichtete Stellen, und außerdem gehören dem Kassenerbände an 280 Emeriti und Extraer. Von den Kassennachgebliebenen verjogen 29 nach dem Auslande, nämlich 2 nach Anhalt, 26 nach Sachsen und 1 nach Anhalt; drei der Verjogenen blieben Mitalied unserer Bezirkskasse. Die Wittwen empfangen vom 1. April dieses Jahres ab 180 M. Pension, 30 M. mehr als früher. Hoffentlich gestattet es das bedeutende Kapital, daß in nicht fernem Zukunft eine abermalige Erhöhung des Pensionssatzes eintreten

„Benachrichtigen Sie die Karte, die ich Ihnen gegeben.“
„Weiter war keine Ehre, keine Anbeutung zu finden. Aber es reichte vollkommen hin, um den jungen Mann mit einer furchtbaren Ahnung zu erfüllen, oder vielmehr eine solche zu bestätigen, die er schon, seit sie an ihm vorüber aus seinem Zimmer ging, unklar und schmerzlich empfunden hatte. Sie liebte ihn, sah sich verschmäh — und — Er schaute tief.“
„Thea blühte angewollt auf sein bleiches Gesicht, dann auf das Bild in seinen Händen und sah auch ihren Argwohn erfüllt.“
„Schauernd sagte sie: „Du glaubst also, daß sie wirklich?“ — — —“
„Ja,“ sagte Kuno trocken, „ich glaube es!“
„Du hast keine Hoffnung?“ „Keine.“
Eine schwere, furchtbare Pause entstand.
Inzwischen hatten sie sich schon längst von der Höher und Höher steigenden Kluth die Dänen weiter hinauf schlüpfen müssen. Jetzt ergrißen die Wellen das Kleid der Verunglückten und zogen es, wie mit unsichtbaren Händen, hinab in ihren Strudel. Es blähte und drehte sich und färbte sich blutroth durch die Nässe.
Kuno dachte an seinen Traum und es kam über ihn, als sei die schone Doris ein boshafter Dämon, der jetzt mit unterdrücktem Schächter den Jammer betrachte, den er angerichtet.
„Thea aber stieß einen verzweiflungsvollen Schrei aus und würde sich dem langsam verfallenden Gewande nachgeflürzt haben, hätte sie nicht der junge Mann in seinen Armen aufgefangen.“
„Thea!“ rief er, sie lieblos an sich drückend, „bestimme Dich, mein süßes Mädchen! Es ist ja nur ihr Kleid, welches Du retten könntest!“
„Sie behüte ich zusammen und stieß ihn von sich.“
„Nähre mich nicht an!“ rief sie schändernd. „Hier wo jeden Augenblick ihr entstellter Leichnam vor unsrer Füße gepulst werden kann! Sind wir nicht ihre Mörder?“
„Geliebtes Kind, Dein Schmerz macht Dich verwirrt! Glaubst Du wirklich, daß uns der geringste Vorwurf treffen

„Ich weiß nicht, ich weiß nicht! — Aber das weiß ich, daß sie noch lebte, wenn wir einander nicht geliebt hätten! Ach, warum habe ich ihr nicht meine Gefühle gestanden, als ich zuerst ihre argwöhnische Miene wahrnahm? Dann würde sie mir gesagt haben, daß ich diese Gebantern aufgeben müßte; dann würde sie glücklich sein und leben! — Oder wärest Du mir weniger treu gewesen! — Wie war's möglich, daß Du sie verschmähest?“
„Thea!“ rief der junge Mann schmerzlich erregt, „wenn Du mir dies zum Vorwurf machen kannst, so fürchte ich, hast Du mich nie geliebt! Ich habe gethan, was ich meiner Liebe und meiner Ehre schuldig war! Sei versichert, so schrecklich dieses Ereignis auch ist, so würde ich doch nicht anders haben handeln können, auch wenn ich es vorher gewußt hätte!“
„Gut, gut,“ erwiderte Thea mit scheinerer Ruhe und und irren Blickes, „es ist gut, daß Du gerechtfertigt bist. Du wirst diese Schrecknisse überwinden.“
„Sie wandte sich zum Gehen.“
„Mein armes, geliebtes Kind,“ hat Kuno, „gehe nicht so von mir; ich kann es nicht ertragen!“
„Er drückte sie zärtlich an seine Brust, aber sie entzog sich seiner Umarmung.“
„Ich habe Dir gesagt, daß wir scheiden müssen,“ entgegnete sie tonlos; „mache mir diese Nothwendigkeit nicht noch schwerer.“
„Nothwendigkeit?“ brante Kuno auf.
„Sie bewegte bejagend den Kopf und lehrte sich ab.“
„Am, Thea,“ sprach er und alle Lebenshaftigkeit seiner feurigen Natur drängte sich in seine bebende Stimme. „So höre denn, daß ich nicht von Dir scheiden, Dich nicht von mir lassen will! Ich ewig mein zu sein, hast Du mir gelobt, und ich werde Dich zwingen, dieses Versprechen zu halten! Hier, im Angesicht des Meeres, in welchem die Unglückliche ihren Tod gefunden, schwöre ich Dir: ich will und werde nie von Dir lassen! Nie, das glaube mir; ja, ich würde diesen Schwur wiederholen, läge selbst die Lohde hier vor uns und stürzte mit drohenden Augen empor! — Das wisse!“ — — —“
„Und nun,“ fügte er mit weicher Stimme hinzu, in-

dem er ihre Hand ergriß und sie auf seinen Arm legte, „laß mich Dich nach Hause führen.“
Willenslos, mit gekletter Stirn und schwanbenden Ohren, ging sie neben ihm.
— — —
Fünftes Kapitel.
Sofnung wohnt bei Sterblichen hienieden, Und bei Todten wohnt im Grabe Frieden, Sorge nicht, wie auch das Loos Dir falle, Immer ist Dir, was Du brauchst, bestanden! Müdert.
Wie ein Raufvater verbreitete sich das Gerücht auf der Insel, daß die schone Doris beim Baden ertrunken sei. Der Strand wurde nicht leer von Fischern, welche nach dem Leichnam suchten, um ihm eine Ruhestätte im Trocknen zu gewähren.
Allein alle diese Bemühungen waren vergeblich. Das Meer giebt seine Todten selten wieder, so wenig es ihnen ein Denkmal, sei es auch das kleinste, gestattet. Umbestimmt um die Herzen, die in seinem Grunde erstarrt liegen, wogt es frisch und schimmernd vor Strand zu Strand.
Die schone Doris blieb verschwunden. Sie, die im Leben nie erkrankt war, ohne Aller Augen auf sich zu lenken, Aller Aufmerksamkeit für sich zu beanspruchen, sie war krank und spurlos geschieden, ohne Dänen, die sie liebten, nur die letzte, trüble Liebesorgie zu vergewinnen.
Auch auf Pflanzberg verbreitete diese Nachricht die größte Bestürzung. Die Diensthofen fanden gruppenweise im Hof und veräuerten ihre Arbeit, der Hausvater schien gänzlich verstimmt zu sein, so konsequent geschloffen blieben seine Lippen, und die Oberförsterin ging ruhelos und mit trübenden Augen im Hause umher.
Kuno war vielleicht der Einzige, der weniger Trauer um die Verstorbenen als Mitleid für die Lebende empfand. Was Doris betraf, so war er hart gegen, eher Groß als Schmerz gegen sie zu fühlen. Seiner Meinung nach war es höchst unweiselich, ihr Herz zu versteinern, ehe sie darum angegangen worden war. Daß er dies aber nicht gethan hatte, war er sich vollständig bewußt. Er beklagte also besonders, daß so ungereiften und ungebändigten Natur



dem rechnungsmäßig wird das Kapital trotz der geringen Pensionrate jährlich noch fast um 24000 M. wachsen.

Unfall. Ballenstedt, 5. Oktober. Seit 10 Tagen vermisse man hier die alte Lehrerin für weibliche Handarbeiten, Fräulein B. Bei ihrem in letzter Zeit erkennbaren Absterben suchte man das Schlimmste und suchte Tag für Tag. Gestern, am neunten Tage ihrer Entfremdung, wurde ihr Verbleiben im kleinen Hinterzimmer im hiesigen Hofst. gefunden. Heute hat das Begräbnis statt.

Göthen, 8. Oktober. Heute Vormittag 9 1/2 Uhr brach am Unterwall im Hause des Tischlers Höder Feuer aus. Dasselbe fand in den unter dem Dache aufgeschickerten verrotteten Vorräthen und in dem dazwischen liegenden trockenen Nachraum, so daß im Nu lichterloh die Flammen zum Himmel schlugen. Dem sachtündigen und energischen Eingreifen unserer sofort herbeieilenden tüchtigen Feuerwehrgesellschaft, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Salle, 8. Oktober. Nachdem der bisherige Direktor der Französischen Stützungen, Herr Geheimrat Dr. Kramer, mit dem 1. Oktober in den Ruhestand getreten, wurde heute Vormittag 10 Uhr im großen Versammlungssaal der bisherigen Leiter der Stützungen und Rektor der Vereinigten Sprachschule Herr Dr. Adler als Direktor der Französischen Stützungen, und Herr Dr. Friedl, früher Direktor an der Universität in Burg, Potsdam und zuletzt in Rinteln, als Co-Direktor der Französischen Stützungen eingeführt. Die stiftliche Versammlung bestand aus den Vorlesern, Lehrern und Lehrerinnen und den ersten Klassen sämtlicher Schulen.

Unter den Gästen befanden sich Se. Excellenz der Regierungsrath Herr v. Krosigk, der Kurator der Universität Herr Geh. Rath Knochenbeck, Herr Konfessionalsrath Herr Oberpostdirektor Braune, Herr Bergbauamt Hülshorn.

Eröffnet wurde die Feierlichkeit mit dem Responorium von Calestrina. Sei mit uns und mit deinem Volke, o Herr, n. f. w., und mit der Metete von Haydn. Das heißt dem Ruhm und Ehre gebührt. u. f. w., die von dem Chor der Schüler der Latina vorgetragen wurden. Darauf folgte die Einführungsgesänge des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Todt. Derselbe wies darauf hin, daß der zukunftsweisende Direktor schon 15 Jahre hindurch seinem Vorgänger ein treuer Mitarbeiter im Geiste August Hermann Franke's gewesen sei, er gedachte der großen Verdienste, die sich Herr Geh. Rath Dr. Kramer während seiner 26-jährigen Amtsführung um die Anstalt erworben, und sprach die Zuversicht aus, daß die Amtsführung des Nachfolgers im Wesentlichen dieselben Ziele verfolgen werde, denn die Ziele, die schon durch den Stifter und durch eine lange Reihe von Coanagellern, wie auch August Hermann Franke's Glaube in Wort und Werk festgelegt habe, gerade unserer Zeit ganz besonders Noth thue, und daß hierin das Heilmittel für den Grundschaden unserer Zeit, die Aufzuehung vom Glauben, liege. Einer Wirklichkeit in diesem Sinne werde auch der Segen Gottes nicht fehlen, wie er auch bisher den Stützungen Franke's reichlich zu Theil geworden sei. Nachdem nun dem Herrn Direktor Adler die Bestallung für sein neues Amt im Namen der Staatsregierung übergeben war, und er durch Handschlag seine Aemter, sein Amt mit allen ihm gebührenden Ehren

Kräften gewissenhaft zu verwalten, empfing er selbst von den ersten Schülern und Schülerinnen der einzelnen Schulen, sowie der Waisenanstalt, mit Handschlag das Gelübde des Gehorsams.

Hierauf sang die Versammlung die zwei ersten Verse des Liedes „Ach bleib mit deiner Gnad“; dann folgte die Rede des Herrn Direktor Adler, worin er zunächst in tiefer Bewegung den Empfindungen Ausdruck gab, unter denen er sein schwieriges und verantwortungsvolles neues Amt antrete, zwar mit Bangigkeit, aber doch unverzagt, da sich Gott der Herr auch fernherhin zu Franke's Werk befehlen werde. Er gedachte dabei auch der Segnungen, die Gott durch das preussische Regimentshaus, von Friedrich I. an bis auf Kaiser Wilhelm, den Stützungen habe zu Theil werden lassen. Nachdem er die Nothwendigkeit einer religiösen Erziehung dargelegt, wie sie August Hermann Franke als den Endzweck der Erziehung angesehen habe, wendete er sich speciell an die Schüler, die er ermahnte, sich einer Stiftung wie die, der sie angehörten, würdig zu zeigen. Zuletzt führte er Herrn Direktor Dr. Friedl in sein Amt als Co-Direktor ein, der, nachdem wieder zwei Verse des erwähnten Liedes gesungen waren, in seiner Rede zum Ausgangspunkte nahm eines dieses Lied, dessen Dichter Josua Stegmann in Rinteln seine Wirksamkeit gehabt hatte. Er bezeichnete es als eine Gnade Gottes, zu einer Wirksamkeit an den Stützungen August Hermann Franke's berufen zu sein, und bezeugte in bündigen und eindringlichen Worten seine Uebereinstimmung mit den Zielen des Stifters. Namentlich hob er hervor, daß es das Suchen der Wissenschaft nach Wahrheit wohl zu würdigen und zu schätzen müsse, daß es aber getragen sein müsse von der ewigen Wahrheit, wie sie uns geoffenbart sei. Wir haben nur die äußersten Umrisse von den gehaltenen Reden angeben können. Wer sie mit angehört hat, wird sich nicht dem tiefen Eindruck derselben haben entziehen können und wird die erhebende Feier gern in dauernder Erinnerung behalten.

Se. Majestät der König hat den Kreisgerichts-Direktor Franz zu Zeit in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Halle a. S. versetzt.

Am 3. d. Mts. verunglückte der Feuermann Stockstrom von hier dadurch, daß er beim Aufsteigen auf die im Gange befindliche Maschine der pflanzschaffischen Kohlenbahn beim Passiren des Kohlenkuppens auf dem Abladeplatze vor dem Klausthor gegen einen der zu nahe den Bahngleisen stehenden Pfeiler gedrückt wurde, wobei er einen Rippenbruch und eine Quetschung des rechten Schließbeins erlitt.

Libellstand. Meldung vom 8. Oktober. Aufgegeben: Der Handarbeiter W. Franke, und M. Starke, Voberei 3. — Der Fährler J. Leirich, und C. v. v. Hantsch, Unterberg 14. — Der Dienstm. A. Schürig, und E. v. v. Müller, Alieugasse 15. — Der Former J. C. Pabst, Halle, und J. C. Schaff, Walkenried. Geboren: Dem Kaufm. H. Wächter ein S., Poststr. 5. — Dem Wagnisfarb. A. Dederit ein S., H. Schlamm 2/3. — Dem Schneidemeister W. Hise ein S., Spitze 25. — Dem Modellichtler J. Weg ein T., gr. Ulrichstraße 22. Gestorben: Des Kaufmanns M. Lange S. Julius,

drangen in vollen Strömen herein und der Zugwind trierte mit den großblumigen Vorhängen des Bettes. Thea zog dieselben dichter zusammen und bat ihre alte Freundin, ihr in ein anderes Zimmer zu folgen. „Hier ist Nichts mehr zu thun,“ sprach sie, und der ganze niedergedrückte Gram verrieth sich im Ton dieser Worte. „Wie kannst Du das ertragen?“ jammerte die weidherzige Dame, als sie neben Thea auf einem Sopha Platz genommen hatte. „Gott mag wissen, warum gerade Dich so schweres Unglück trifft!“ „Es wird ja Alles einmal ein Ende nehmen! Das ist meine Hoffnung. Wär' nur erst Alles aus!“ „Nehms Kind, ich doch nicht so verzagt! Das Leben liegt noch vor Dir; glaube mir, Du kannst noch sehr glücklich werden.“ Ein bitteres, müdes Scheln zuckte um Thea's Mund, aber sie erwiderte gar Nichts. Nach einer kleinen Pause sprach die Oberförsterin der Verwailen vor, sie nach Pflanzberg zu begleiten. Thea war damit zufrieden. „Aber erst nach dem Begräbnis,“ erklärte sie. „So lange die Mutter noch über der Erde liegt, ist mein Platz bei ihr.“

— Mit dem schon erschienenen 19. Hefte (Oktober) der von Paul Lindau herausgegebenen Monatschrift „Nord und Süd“ (Verlag von Georg Stilke in Berlin) beginnt das Unternehmen einen neuen, den sieben Bänden, und zwar in durchaus glücklicher Form. An der Spitze des Heftes steht diesmal der schnell zu literarischem Ansehen gelangte Name von Karl Emil Franzos in Wien, der in einer Novelle „Die Vöge der heiligen Agathe“ in ergreifender Weise von den seelischen Kämpfen eines jungen, philosophisch gebildeten Geistesigen erzählt. Ihm folgt

Ludwig Noitz in Mainz mit einem größeren Essay „Max Müller und die Sprachphilosophie.“ Freiherr Ludwig von Dampstedt, ein gewiegter Kenner des höheren Gartenwesens, eröffnet durch eine Studie über den berühmten Danziger des englischen Kongreßbesuchstigen Marquis de Salisburi eine Reihe von „Bildern aus englischen Landschaften und Gärten“, welche der durch seine gesellschaftliche Stellung begünstigte Verfasser eingehender kennen lernen konnte, als es gewöhnlichen Touristen vergönnt ist. Ernst Wichert in Königsberg giebt in einer Reihe von Terzinen die Eindrücke, welche er während einer „Sommerreise am holländischen Strande“ empfangen, in anmuthigster Form wieder und bildet damit einen glücklichen Uebergang zu den von Bernhard Wagener in Kiel in lebensvoller Schilderung dargebotenen „Bildern aus Deutschlands Kriegsmarine“, welche gerade jetzt ganz besonderes Interesse erregen dürften. Schließlich beantwortet J. H. Witte in Bonn die oftmals aufgeworfene und nie ganz gelöste Frage über des Philosophen „Kant Verhältnis zu den Frauen.“ Das Fortrait des großen Sprachforschers Max Müller in Erford, aus dessen Feder das nächste Heft der Monatschrift einen Beitrag bringt, rührt von D. Naab, dient dem Hefte zur besonderen Zierde.

— Wie wir hören, werden im Anschluß an die Volksausgabe von Fritz Reuter's Werken auch dessen Lustspiele und Pösterabend-Gebichte (Zusatz) in 4 Lieferungen je 2 Bänden in einer billigen Ausgabe zum Preise von 75 Pfg. pro Lieferung in C. A. Koch's Verlag in Leipzig erscheinen, wodurch seine Werke fast vollständig sind. Die zahlreichen Verehrer von Fritz Reuter's Werke werden diese Ergänzungsbände mit Freude begrüßen, auf welche wir schon jetzt aufmerksam machen wollen.

Gerechtigsaal. — Die Gotteslästerung ist, nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 6. September 1878, nur dann auf Grund des § 166 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen, wenn diese Lästerung sich durch beschimpfende Ausfertigungen in einer ehrsüchtigen Form kundgegeben hat.

7 M. 19 T. Reuchhufen, gr. Braupausgasse 29. — Des Schuhmacher W. Quandt T. Anna, 1 J. 5 M. 16 T. Brechburdshall, Mittelwache 5. — Eine unech. T. 2 M. 5 T. Darmtatarh, Raffinerie 7 c.

Datum	Baromet.	Thermomet.	Thermomet.	Dampfdruck.	Druck d. trocknen Luft.	Relative Feucht.	Wind.	
Zag.	Stunde.	Bar. Hm.	Therm. Hm.	Gr. C.	Bar. Hm.	Bar. Hm.	%	
8. Octbr.	2 Pm.	332,8	18,00	22,5	5,10	327,70	67,0	SO.
10. Octbr.	10 Ab.	332,4	9,92	12,4	3,89	328,51	82,6	—
9. Octbr.	7 M.	333,4	9,60	12,0	4,04	329,36	87,8	SW.

Bermischtes.

Berlin, 8. Oktober. Die drei jüngsten Töchter unferes Kronprinzen besuchten, wie das „Tagebl.“ erzählt, gestern gegen Mittag die Kubier und beobachteten deren Exerzition und die Thierwelt innerhals des Schlegels mit lebhafter Aufmerksamkeit. Der nubischen Witwe schienen die trompyrindischen Kinder in den formblumenfarbenen Kostümen ganz außerordentlich zu gefallen, denn sie machte sich auffallend viel in deren Nähe zu schaffen, streckte ihnen auch wiederholt die Hand zum Gruß entgegen, der jedesmal freundlich erwidert wurde. Das Erkennen der nubischen Schönen wuchs aber, als die Prinzessinnen den Fremdlingen ein großes Paket überreichen ließen, aus dem viele Perlen-schmüre, Fächer, Spielbolen, Rasierwerk und ähnliche Dinge herausgenommen wurden. Schnell waren die Liebesgaben verteilt und noch schneller wurde die Akustik der fremdlingen Spenderinnen bekannt; nur säumten die schwarzbraunen Kubier mit lauten Freudenrufen auf die Prinzessinnen ein und gaben ihren Dank durch herzlichen Händedruck zu erkennen. Die Kubierin aber glaubte den Prinzessinnen einen sehr hohen Kunstpreis zu bereiten, indem sie die erhaltene Spielbode erklingen ließ, nach dem Melobien nach Herzenslust sang und tanzte und dann wieder zu erzählen begann. Der Schwerttanz und die Waffenspiele schienen dagegen den Männern vorzüglich geeignet, ihre Hochachtung vor den Prinzessinnen zu bekunden, denn sie machten diese in auffallender Weise zum Ziel ihrer ansehnlichen ernt gemeintem Kanzen-schüsse, die aber geschickt seitwärts gerichtet werden und nur als besondere Freundschaftsbezeugungen gelten sollten. Die trompyrindischen Kinder aber zeigten sich von diesen gefährlich aussehenden Waffenübungen nicht im mindesten beängstigt, beantworteten diese vielmehr mit freundlichem Lächeln und sätterteten und unterhielt die Straffen und Gelpfanden weiter.

Bei 8. Oktober. Die hiesigen zahlreichen Wagenbauwerkstätten haben gestern, ohne vorhergehende Kündigung, plötzlich die Arbeit eingestellt und ihre Werkstätten verlassen. Ein Wassenaustritt erfolgte in Gemäßheit der am letzten Sonnabend getroffenen Verabredung, und soll es sich hierbei um eine Forderung der Erhöhung des Arbeiterlohnes handeln.

Natibor, 6. Oktober. (Verstrafung von Weinsäufung.) Die „Neb. Ztg.“ schreibt: Ein Destillateur ist durch das hiesige königliche Kreisgericht zu 100 A. Geldbusse, welcher im Unermögensefalle 50 Tage Haft substituirt sind, verurtheilt worden, weil er ein reines Kunstprodukt als Eydewein verkauft hat. Es sollte nimmehr in dieser Richtung energisch vorgegangen und auch jeder Destillateur zu wohlverdienter Verstrafung gezogen werden, welcher sich dadurch eines Betruges schuldig macht, daß er Weine geringerer Qualität unter andern Namen und daher auch entsprechend theurer zum Verkauf ausbietet. Während das bloße Ausbieten nur die Strafe des versuchten Betruges nach sich zieht, wird der Verkauf als vollendeter Betrug mit einer Geldstrafe bis 1000 A. eventuell Haft geahndet.

die Macht gegeben sei, durch ihre unberechtigten Leiden-geplagen sich und Andere so unendlich elend zu machen.

Er veranlaßte die Oberförsterin, welche sonst schwer und ihrem vier Wänden zu entferten war, der bedauernden Schwester einen Besuch zu machen. Vielleicht, sagte er, konnte der Zuspruch dieser alten, treuen Freundin die harte Beweisung lösen, welche ihn so sehr beängstigte. So fuhr denn die alte Dame, welche vor dem Zimmer, bei sie mit eigenen Augen ansehen sollte, im tiefsten Herzen schmerzte, nach dem Strandhause hinüber. Niemand trat ihr entgegen, als der Wagen hielt. Die Hausfrau stand gefasst, auf dem Flur rief die Schwarzwälder Wanduhr ruhig, wie immer, ihren alten Gang.

Herr Reinhard hatte noch nie diese Räume betreten; nun sie endlich ihr Verhältnis zu den Mädchen sich gestalten sollte, so war sie doch der Herrin dieses Hauses gänzlich unbekannt.

Der Schwieg trat ihr vor ungewohnter Aufregung auf dem Stuhl, als sie zoghaft an eine Thür pochte. Keine Stimme nöthigte sie einzutreten, sie that es endlich ungeschicklich.

Das Zimmer, in das sie trat, war verbunkelt. Im Hintergrund stand das Krankenbett, daneben sah auf einem Stuhl die arme Thea. Sie hatte ihr Gesicht in beide Hände begraben und richtete sich bei dem leisen Knarren der Thür langsam auf.

Herr Reinhard fuhr sehr zurück. „Liebe Thea,“ rief er verlegen, „ich wollte Dich besuchen, aber ich habe, ich höre Deine Mutter.“ „Sie ist todt,“ sagte Thea tonlos, indem sie sich erhob. „Todt!“ schrie die Oberförsterin auf. „Auch Deine Mutter todt?“

„Ja — seit einer Stunde. — Ich danke Gott dafür. Ich bin Toth nicht betrüben müssen.“ Die alte Dame, welche sich über die Fassung des zarten Mädchens förmlich entsetzte, versiel in ein nervöses Schillern.

„Das ist zu viel — zu viel! Du armes — armes Kind!“

Inzwischen öffnete Thea das Fenster. Licht und Luft

Billig.

Sämmtliche Schreib-Artikel in bester Qualität bei **G. E. Krause**, am Leipziger Thurm.

Einfarbige reinwoll. Kleiderstoffe, schw. Cachemires, Schwarze echte Sammete, Schwarze Seidenstoffe, Diverse solide moderne Kleiderstoffe empfehlen zu billigsten Preisen

Gebr. Salomon, gr. Ulrichstr. 17, 1. Etage, Eingang: Dachritzgasse.

Auction.

Dienstag den 15. October cr. Nachmittags 1 Uhr verleihere ich Lindenstraße 7: 1 Parthe Gartenstücke u. Sülze, versch. Möbel und Hausgeräthe.

W. Elste, ger. Auct.-Comm.

Gartensteiner-Aepfel, Forellen-Birnen empfiehlt Fr. Lüderitz, Giebichenstein.

kräftiges Brod (Salzmänner), gr. Volksheringe, desgl. marinirte, jeden Tag frische Butter, 65 - 70 à 1875 der Sardellen, Sardinen. Wieder jedes Lagerbier à Fl. 13 à, Braumbier à Fl. 7, Weißbier à Fl. 10 à Von Dienstag den 15. October ab haushaltene Bursch.

A. Schmieder, gr. Sandberg 11.

Käse-Handlung, H. Ulrichstr. 35, empf. versch. Sorten ff. Käse. (S. 53061) Markttag auf dem Markte.

Erste Sendung echter Zeltower und Wärtziger Rübchen empfiehlt A. Schmeisser, Markt 13.

Zu verkaufen ein noch fast neuer eiserner Heizofen gr. Berlin 13, 1. Täglich frische Verden Papfenstraße 12. Markttag an der Waage. **W. Froh.** Ein Einpänner-Wagen zu verkaufen Bernburgerstraße 16.

Haus-Verkauf.

Das neu erbaute, hier in der Wuchererstraße 16 belegene Haus mit Seiten- und Hintergebäude soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Auskunft ertheilt Justizrath Göcking.

Ein neues Haus mit Vor- u. Hintergarten, Nähe d. Wapn u. d. Waisenb., (8800 %), Anz. 2000 %, zu verk. d. **Zeuner**, Ludwigsstraße 3a.

Ein neues Haus in Giebichenstein mit gr. Hof, Garten, Keller, 6 St., 6 R., 6 K., Entrée, Brunnen mit gut. Wasser, Alles hübsch einger. (4000 %), Anz. 800 %, zu verk. durch **Zeuner**, Ludwigsstraße 3a.

Ein neues Haus mit gr. Garten in Giebichenstein (2500 %), Anz. 300 %, zu verk. durch **Zeuner**, Ludwigsstraße 3a.

200, 500, 1000, 1600 % werden auf gute Hyp. geg. 6 % Zinsen gesucht durch **Zeuner**, Ludwigsstraße 3a.

2000 % werden auf ein Haus mit Seitengebäude, Garten, 3 Morg. gutes Feld gesucht durch **Zeuner**, Ludwigsstraße 3a.

2000 % auf 1. gute Hypothek gef. durch **Zeuner**, Ludwigsstraße 3a.

4000 % auf sehr gute Hypothek gef. durch **Zeuner**, Ludwigsstraße 3a.

Ein neues Haus mit Seitengebäude, Einf., gr. Hof, Garten, Alles unterkellert, sehr gut rent. freie Wohnung, zu jedem Geschäft passend, Nähe der Univ. u. d. Gymn. (11800 %), Anzahlung 1000-1500 %, zu verk. durch **Zeuner**, Ludwigsstraße 3a.

Wegen Umbaus meiner Räumlichkeiten verkaufe zu sehr billigen Preisen: div. Secretäre, Kommoden, Stühle, Tische, Küchen- u. Kleiderchränke, Bettstellen Fleischerstraße 31.

Hierzu eine Beilage, betreffend: Fahrplan der „Frankfurt-Wehrer und Halle-Kasseler Eisenbahn vom 15. October 1878.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Döberst. - Expedition im Waisenhaus. - Druck der Buchdruckerei des Waisenhaus.

Bekanntmachung.

Die durch den Tod des Herrn Justizrath Frick hier selbst veranlaßte Erbnachwahl eines Mitgliedes des Hauses der Abgeordneten in d. Wahlkreise des Regierungs-Bezirks Merseburg (Saalfeld und Stadt Halle) macht zunächst Wahlmänner-Ergänzungswahlen notwendig. Die diesen Wahlen zu Grunde zu legende Abtheilungsliste sämtlicher hierzu fähiger Wahlberechtigter Urwähler, nach welcher die Abtheilungsliste für jeden einzelnen Urwähler bestimmt, — in welchem überhaupt Wahlmänner-Ergänzungswahlen vorzunehmen sind, — aufgestellt wird, liegt vom 10. bis 12. October cr. im Stadtschreibereize innerhalb der Büreaustunden für jeden Vertheilten zur Einsicht offen.

Einwendungen gegen diese Liste, welche nur darauf gerichtet werden können, daß Jemand nach seinem in die Urwählerliste eingetragenen Gesamtschuldvertrage nicht in die richtige Abtheilung aufgenommen worden, müssen ebenfalls selbst innerhalb dieser drei Tage mündlich oder schriftlich angebracht werden.

Nach der Gesamtschuldvertrage der in der Urwählerliste eingetragenen Steuerbeiträge ist die Abgrenzung der drei Wahlabschnitte dahin erfolgt, daß die Urwähler mit den höchsten Steuerbeiträgen und bis auf den Betrag von 203 M. 50 à abwärts, die erste, die Urwähler mit Steuerbeiträgen von 202 M. 5 à abwärts bis zu 82 M. 44 à, die zweite, alle übrigen Urwähler mit Steuerbeiträgen unter 82 M. 44 à die dritte Abtheilung bilden.

Nur in dem Urwahlbezirk Nr. 19, welcher den vorgedachten Minimal-Steuerbetrag für die erste Abtheilung nicht enthält, haben die Abtheilungen besonders nach Maßgabe der in demselben gezahlten Steuerbeiträge gebildet werden müssen.

Halle, den 9. October 1878. Der Magistrat.

Wir empfehlen

Gardinen

in Zwirn, Mull, Schweizer u. Englisch-Tüll, Mull mit Tüll in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen.

Rouleauxstoffe in sämtlichen Breiten. Bettdecken mit feinen Webefestern anstatt 10 u. 12 Mark nur Mark 5 u. 6,50.

Fertige Bezüge u. Laken stets vorrätzig.

A. J. Jacobowitz & Co.

Gr. Ulrichstr. 55. Wäsche-Fabrik.

Unser Lager ist in neuen französischen Conserven vollständig assortirt.

Wir empfehlen prima Stangen- u. Brechspargel, Carotten, junge Erbsen, Moc-tourlesuppe u. -ragout, Fasanen- u. Gänseleberpasteten in bekannter vorzüglicher Güte. Appetit-Bild, neue sardines à l'huile, Westfäl. Pumpernickel, Thür. Schinken u. Würst, frischen Magdeb. Sauerkohl. **Ferd. Rummel & Co.**

Ausverkauf im Goldenen Löwen.

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zur gefälligen Kenntnisaufnahme, daß mein

Norbwaren-Geschäft

sich der theuren Miethen wegen nicht mehr in der Poststraße befindet. — Da ich bis zu Neujahr kein offenes Geschäftlocal habe und mein zu großes Lager nicht unterbringen kann, so bin ich gezwungen, einen großen Ausverkauf zu veranstalten und werde die Preise äußerst billig stellen. Indem ich höflich bitte, mich bei Bedarf gütigst zu berücksichtigen, erlaube ich mich hierauf zu achten, daß ich sehr

Nr. 104 Leipzigerstraße 104, 1 Tr., wohne. A. Boerner.

Bestellungen und Reparaturen werden wie immer schnell und sauber gefertigt. Auch ist dajelbst ein Ladentisch zu verkaufen.

Tanz-Unterricht.

Wie in den früheren Jahren beginnt unser Cours für Privatirkel wie für größere Abtheilungen in der letzten Hälfte des October im Saale des Kronprinzen. Gefl. Anmeldungen werden Louisenstraße 10, p., jederzeit gern entgegengenommen. **W. Rocco & Sohn.**

Musikalien-Leihanstalt

Bei Beginn des Wintersemesters empfehle ich meine reichhaltige unter billigst gestellten Bedingungen zur ferneren geeigneten Benutzung. Kataloge stehen auf Verlangen zu Diensten. Der Abonnementplan wird unentgeltlich ausgegeben.

Halle. **Heinrich Karmrodt**, Barfüßnerstr. 19.

Schränke, Sophas, Secretäre, Kommod., Tische, Stühle, Bettst. verk. Brunsd. 6.

Großen Kleiderchränke, ant. u. Kommode verkauft billig H. Schlamm 1.

Eine geb. Decimal-Waage z. 1 Eur. D. Heintze, Mühlgraben 3.

Die Auction am 10. d. Mts. Ein-denstraße 25 ist aufgehoben. **W. Elste.**

Verloren ein Bisttentartentäschchen mit Bisttentarten: Baronin Ottilie v. Wolff geb. v. Oberstein. Abzugeben Königstraße 7, I.

Ein Post-Porto-Buch verloren. Gegen Belohnung abzug. Kaulenberg 8, p.

Eine gold. Broche verloren. Gegen Belohnung abzugeben gr. Klausstraße 15.

Fortbildungsschulen.

Anmeldungen täglich Abends 8 — 10 Uhr in der Generalsekretäre oder bei den Unterrichtsneten. Der Unterricht nimmt in dieser Woche seinen Anfang. Die Bauklasse wird eröffnet Montag d. 14. Okt. die gewerbliche Zeichenklasse Dienstag d. 15. October. Der Stundenplan ist eingehenden in den Unterrichtsprotokollen. **S. A.: Dr. H. Richter, Weidenplan 3 c.**

Fortbildungsschule für Frauen und Mädchen.

Der neue Unterrichtscursus nimmt Montag d. 14. October seinen Anfang. Anmeldungen bei **Dr. H. Richter, Weidenplan 3 c.**

Grösste Plüss-Brennerei

Halle a/S.: Brunoswarte 5, Cöthen: Querstrasse 2. **F. Lindenheim.**

Maschinenlager und Reparaturwerkstatt

F. Lindenheim, Brunoswarte 5.

Zur gefälligen Beachtung.

Für billigste Anfertigung und Rep. von Grubelochern, Kaffermöhlmaschinen, Stöpseln u. Aschenstößen, Oefen- und Schornsteinrohr und dergl. Arbeiten empfiehlt sich

J. Goffmann, Charlottenstr. 1. 21,000 Mark werden gegen Hypothek zum 1. Januar l. Js. zu leihen gesucht. Auskunft ertheilt Justiz-Rath **Göding.**

Wein Trödelgeschäft

verleige ich von gr. Ulrichstraße 47 nach **gr. Ulrichstraße 52. M. Berbig.**

Stadt-Theater.

Donnerstag den 10. October 1878. 12. Vorstellung im 1. Abonnement.

Hamlet.

Tragedie in 5 Akten von Shakespeare.

Neues Theater.

Donnerstag den 10. October II. grosses Symphonie-Concert.

(Orchester 40 Mann.)

Wendelslohn: Duw. Sommerabendstraum. Rubinstein: Ballettmusik aus Heramors. Saint-Säins: Tobentanz. Beethoven: Symphonie C-moll. Spendlin: Norwegische Volksmelodie (Streichinstr.) Vögler: Naphodie Nr. 1. Billets 3 Stück 1 M. bei den Herren Steinbrecher & Jasper, am Markt und Poststraße. Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 50 à **W. Halle**, Stadtmusikdirector.

Nesse's Restaurant, Poststrasse.

Jeden Mittwoch und Sonnabend **Schach-Abend.**

wozu alle Freunde des Schachspiels eingeladen werden. Gleichzeitig empfehle **H. Culmbacher.**

Reudnitzer Bierhalle.

Grafeweg 19 und gr. Klausstraße 8. Donnerstag den 10. d. Radm. 3 Uhr **grosses Billardtouren.**

Täglich frische Pödelkuchen mit Weinlohl, Niederl. Bier ff. **A. Posern.**

Berliner Weissbier-Salon.

Heute Donnerstag 4 Uhr Spektakel. **Krauses Restaurant.** Gießstraße 27.

Morgen Donnerstag ladet zum Schlachte fest freimüthlich ein, — alles Uebrige wird bekannt. **A. Krause.**

Familien-Nachrichten.

Entfindungs-Anzeige. Durch die glückliche Geburt eines tüchtigen Jungen wurden hoch erfreut

G. Bauer jun. und Frau. Dienstag den 8. October Abends 11 Uhr nahm Gott unser einziges liebes Söhnchen Paul nach kurzen aber schweren Leiden zu sich. Um stille Theilnahme bitten **Friedr. Streifer u. Frau geb. Scheide** und in